

Verbundkatalog Kalliope

Paasche, Otto

Karlsruhe, 1951-03-13

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Otto Paasche

Karlsruhe, den 13.3.51
Postfach 75

Verehrter lieber Herr Bonsels!

Ihre Zeilen vom 9.3.51, für die ich Ihnen herzlichst danke, haben mich sehr erfreut. Wir sind hier ziemlich vereinsamt und ein Brief wie Ihrer gleicht einer Stimme, die in die Wüste dringt. Im Grunde trage ich doch insgeheim schwer daran, kaum Austausch mit Menschen unserer Art und Gesinnung zu haben. Die Freudlosigkeit der beruflichen Arbeit drückt schon schwer genug. Es bleibt ein heisses Sehnen, dass sich jenes wesentliche Leben wenigstens im kleinen Kreise kristallisiere.

Mein ungewöhnlich überzogenes Bankkonto zwingt mich im Grunde, etwas zu tun, was sich "rentiert". Aber der innere Widerwille und das Widerstreben gegen schriftstellerische Arbeiten, die unter diesem Gesichtspunkt in Angriff genommen werden, ist häufig so gross, dass ich schliesslich die Blätter wieder beiseitelege. Es gedeiht eben nur, was man tun und schreiben muss. Jetzt hatte ich das Glück, vier Tage ganz allein in einer alten Pfadfinderhütte im Schwarzwald, 850 m hoch, zu bringen und noch einmal, ehe der Winter scheidet, Ski fahren zu können. Ich hatte einen wahren Heisshunger nach Einsamkeit, Schweigen und Stille und kam trotz der sehr kurzen Ausspannung erfrischt zurück. Die Nacht vor meiner Abreise sass ich über "Marios Heimkehr" und konnte mich Stunde um Stunde nicht von dem Buche trennen. Ich liebe die Mario-Trilogie von Jahr zu Jahr tiefer. Sie ist ein Eckstein Ihres Werkes. Eines Tages wird alles, was sich in mir über diesen Büchern gesammelt und geklärt hat, Wort werden und seinen Ausdruck in einem kleinen Heft finden, das in seiner Klarheit und Geschlossenheit nicht hinter dem Würzburger Feuilleton zurückstehen wird, das uns zusammenführte. Mein Wunsch ist immer wieder, das, was ich in diesem Sinne zu sagen habe, sehr schlicht und überzeugend klar einmal im Zusammenhang mit einer Darstellung der

geistigenKrise des Abendlandes und im Hinblick auf die Lebens-
angst des Menschen unserer Zeit zu sagen. D a s wäre eine
Aufgabe! Ich staune oft, wenn ich zu wittern meine, wie
gross der Hunger nach einem solchen Wort unter den Menschen
ist, ich glaube an eine weitgehende Aufnahmebereitschaft.
Eines hat die Katastrophe, das ungeheuere Ausmass der Lei-
den, Schrecken und Zerstörungen doch erreicht: Unzählige
ahnen etwas von der Hintergründigkeit und Tiefe der Welt.
Sie haben eine Witterung für die Dämonen bekommen, sie
sind nicht mehr gesichert, nicht mehr satt und lau. Gerade
unser Volk wäre ein Acker, der eine wunderbare Ernte ver-
hiesse, wenn mehr Menschen Widerschein jenes Lichtes wür-
den, das ihr Mund zu verkündigen versucht. Was nützen schon
alle Worte voll Wahrheitsgehalt von Kanzeln, wenn sie nicht
Leben, Kraft, das heisst Wirklichkeit gewinnen durch einen
Menschen, der transparent ist für das Licht, von dem er
kündet! Durch kluges und gutes Zureden kann man keinen ent-
flammen, auch wennman noch so eifrig ist: Man muss selber
brennen, und andere werden sich an diesem Feuer zwangsläu-
fig entzünden.

Das gigantische Überwuchern satanischer Gewalten in aller
Welt scheint mir religiöse Gemeinschaften in einem ganz an-
deren Masse als bisher notwendig zu machen. Die Auseinander-
setzung zwischen den lichten und nächtigen Dämonien hat ein
Ausmass angenommen, das den einzelnen oft zu überfordern
droht: Mit der inneren Überwindung des Schlechten, mit der
Wendung zum Licht, mit der Sammlung seines Wesens im der
Helligkeit der Liebe, das heisst mit der Fundierung seiner
inneren Freiheit ist es auf dieser Stufe der ungeheueren
Bedrohung durch das Satanische nicht getan. Wenn wir die
unzähligen Beispiele vor Augen haben, in denen Menschen
mittels ihrer Liebe zu den Ihren - um ihnen Marter, Kerker
und andere Qual zu ersparen, mit der der Mächtige droht, -
selbst der Möglichkeit beraubt werden, durch das Opfer ihres
eigenen Lebens ihre Freiheit und persönliche Unversehrtheit
zu wahren, so wird deutlich, dass sie in diesem höllischen
Stadium einer Liebesgemeinschaft bedürfen, die sie auch
über die Schwelle des Ungeheueren trägt. Vielleicht lebt

ähnliche Kraft in manchen Sekten: Die Kirche an sich ist keine lebendige Gemeinschaft, die dem einzelnen diese mit der blossen Vernunft nicht mehr zu begreifende Stärkung gibt. Sie lebt zu stark aus den Kräften des guten Willens ~~und~~ der moralischen Forderungen: Wo aber Abgründe aufreissen, versagt jeglicher Appell und guter Wille - dann können nur jene Mächte helfen, die Salome die nächtliche Gier eines Herodes reglos überwinden und ersterben liessen.

Dass "Dositos" nun auch bei uns unter dem Titel "Das vergessene Licht" erscheint, begrüsse ich sehr. Ich freue mich im übrigen, in dem Prospekt der Stuttgarter Verlagsanstalt mit zu Wort zu kommen. Was ich über "Dositos" sagen muss, ist an "Fleisch und Blut" in schwerer Zeit erfahren. Mögen Sie aus diesem Grunde zugleich verstehen, dass ich mit dem Gefühl einer schmerzlichen Unzulänglichkeit auf alles blicke, was ich bisher über das Werk zu sagen vermochte: Es muss noch einmal ein Text reifen, der in Form und letzter Klarheit, Schönheit und Gültigkeit dem gleicht, den ein Rezensent über die "Indienfahrt" schrieb; wir sprachen vor Jahren darüber!!

Mir scheint, dass der Plan, eine kleine Schrift, ähnlich meinem früheren, sehr unzulänglichen Entwurf, über "Dositos" herauszubringen zugunsten des umfassenden Prospektes, von dem Sie schreiben, aufgegeben worden ist. Oder irre ich mich? Ich möchte Sie nun bitten, mir meinen damaligen Aufsatz für 14 Tage zu überlassen, damit ich die erwünschte kurze Fassung fertigstelle; ich habe den Aufsatz leider bei mir nicht ausgraben können. Vielleicht können Sie mir den Artikel eingeschrieben senden und mir bei dieser Gelegenheit die grosse Freude bereiten, das wesentliche Echo Ihres 70. Geburtstages und dies und jenes andere, was im Zusammenhang mit Ihrem Wirken und dessen Widerhall interessiert, beifügen: Ich gelobe, alles sorgfältig beieinanderzuhalten und binnen einer Woche zurückzuschicken. Vergegenwärtigen Sie sich bitte sowohl meinen Hunger nach diesen Einblicken als auch die Freude, die Sie mir auf diese Weise bereiteten!

Im übrigen betrübt es mich wirklich, dass die fehlerhaften Terminkalender jener Zeitungen, die voriges Jahr ihren 70. Geburtstag feierten, mich um die Möglichkeit gebracht haben, dieses Jahr rechtzeitig im Februar einige Aufsätze über Ihr Werk in der Presse unterzubringen. Ich weiss nur zu gut, wie stark sich die Tagespresse und auch die meisten Zeitschriften davon leiten lassen, dass ein "Aufhänger" für einen Artikel - hier der Anlass des 70. Geburtstages - vorhanden ist, wenn sie Annahme oder Ablehnung eines Artikels erwägen. Ich habe nur 3 kurze Notizen, nur wenige Zeilen lang, in der Presse gefunden, obgleich täglich etwa 20 Zeitungen über meinen Schreibtisch gehen. Gefreut habe ich mich, dass das ausgezeichnete und zum Teil gerade in unserem Sinne sehr aufgeschlossene "Sonntagsblatt" des Landesbischofs Lilje (Hauptschriftleitung Hans Zehrer, früher "Die Tat", Diederichs!!) ihren Geburtstag unter den Personalien erwähnte. Wenn Sie gelegentlich ein Exemplar des "Dositos" übrighaben, denken Sie bitte an mich. Meine beiden Exemplare sind meistens unterwegs und unentbehrlich. Hätte ich ein weiteres, schickte ich es einmal mit einem persönlichen Brief an Zehrer. Ein weiterer Mann, in dessen Hände ich das Werk wünschte, ist Prof. Thielicke, Tübingen. Einer seiner Freunde steht mir sehr nah. Ich glaube, dass es sich bei den Genannten um Menschen handelt, die den Kern dessen, um das es uns geht, verstehen. Wir wollen ja keine Mission unter Theologen usw. treiben, ich begrüsse aber jeden Kontakt mit jenen wirklich geistbewegten christlichen Kräften, auch oder gerade im Bereiche der Kirche, die mir auf dem guten Wege zu sein scheinen.

Soviel für heut. Nachdem ich nun solange nicht mehr in Ambach auftauchen konnte - 1948 das letzte Mal - und offenbar auch keine Aussicht besteht, dass eine Reise Sie in meine Nähe führt, muss ich auf alle Fälle versuchen, im Laufe des Sommers einmal vorbeizukommen - notfalls muss mich mein abgerackertes Stahlross gen Süden tragen! Vorausgesetzt, dass ich um diese Zeit nicht ungelegen komme. Ich habe doch grosses

Verlangen nach einer persönlichen Begegnung. Ich kann im Frühling noch einige Tage meines vorjährigen Urlaubsanspruchs nachholen bzw. besteht im Juni Aussicht, einen Teil des diesjährigen Urlaubs nehmen zu können. Wann käme ich Ihnen gegebenenfalls gelegen? Ich nehme an, dass die ehrbaren Bierbichlers jetzt für gute D-Mark wieder Quartier zur Verfügung stellen!!

Mit herzlichen Grüßen für heut

Ihr

Hoppe